

*Anton Jakob Weinberger: „Jüdische Frömmigkeit kennt nur das Suchen“. Der Beitrag des Rabbiners Dr. Max Dienemann zur jüdischen Theologie. Offenbach am Main: Max Dienemann / Salomon Formstecher-Gesellschaft Offenbach e. V. 2011. Zu beziehen über die Geschäftsstelle der Gesellschaft: Michael Lenarz, Bismarckstraße 98, 63065 Offenbach, [info@dienemann-formstecher.de](mailto:info@dienemann-formstecher.de). 52 S. 6 Euro.*

Im Dezember 1935 fand in Offenbach ein für die Geschichte des Judentums bis 1972 singuläres Ereignis von historischem Rang

statt: Der Rabbiner Dr. Max Dienemann ordinierte die Berliner Regina Jonas zur weltweit ersten Rabbinerin des Judentums (S. 33–37). „Erst 1972 folgte am liberalen Hebrew Union College in Cincinnati mit Sally Priesand eine weitere Ordination.“ (S. 41) Und in Deutschland dauerte es noch weitere 38 Jahre, bis im November 2010 mit Alina Treiger in Berlin-Charlottenburg wieder eine Frau zur Rabbinerin ordiniert wurde (S. 42).

Wer war dieser mutige, zugleich auch weit-sichtige Mann, der Regina Jonas im Auftrag des „Liberalen Rabbinerverbandes“ der letzten halachischen Prüfung zur Erteilung der Hatarat Hora'a, des Rabbinerdiploms, unterzog?

Aufklärung darüber gibt das vorliegende Heft. Ihm liegt ein Vortrag zugrunde, den Weinberger im Mai 2010 auf Einladung des Zentrums für jüdische Kulturgeschichte an der Universität Salzburg gehalten hat und der in der Nummer 10/2011 der Halbjahreszeitschrift „Chilufim. Zeitschrift für Jüdische Kulturgeschichte“ („chilufim“: „Austausch, Transfer“) erstmals veröffentlicht worden ist (S. 59–105). Weinberger ist Initiator der 1995 in Offenbach gegründeten Max Dienemann / Salomon Formstecher-Gesellschaft und seither deren Vorsitzender. Er arbeitet seit 1987 als Rhein-Main-Korrespondent der Frankfurter Allgemeinen Zeitung mit Sitz in Offenbach.

In seinem Aufsatz zeichnet Weinberger Leben und Wirken sowohl von Max Dienemann (1875–1939) als auch von Regina Jonas (1902–1944) nach. Sein Hauptaugenmerk richtet Weinberger dabei auf den Beitrag, den Dienemann, der neben Leo Baeck und Max Wiener zu den bedeutendsten liberalen Rabbinern im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts in Deutschland zählt, für die Entwicklung einer Tradition und Moderne verbindenden Theologie des Judentums geleistet hat. Weinberger arbeitet dazu wesentliche Aussagen zentraler Texte Dienemanns heraus, in denen sich immer wieder eine Haltung spiegelt, die Diemann schon in jungen Jahren in seiner

Familie erfahren hat. In ihr vereinen sich „jüdische Frömmigkeit und Weltoffenheit“ (S. 14). Im „Bestreben, das rechte Maß zu finden“, bewegte sich Dienemann in seinem theologischen Denken und Handeln stets zwischen den spannungsreichen Polen „Bewahren“ und „Erneuern“ (S. 42).

Weinberger wendet sich auch ausführlich der gründlichen Auseinandersetzung Dienemanns mit dem Christentum zu (S. 17–24), die für Dienemann notwendiger Bestandteil der Selbstvergewisserung des deutschen Judentums in einer christlich grundierten, gleichwohl säkularen Gesellschaft war.

Mit einem Zitat aus der letzten Predigt, die Dienemann vor seiner im Dezember 1938 von der Gestapo erzwungenen Emigration (S. 14) im zerstörten Festsaal der Offenbacher Kuppelsynagoge hielt, beschließt Weinberger seine Ausführungen: „Es heißt, wenn man Abschied nimmt, soll man Abschied nehmen mit einem Wort der Halacha. Sinngemäß nehme ich daher Abschied von Euch, indem wir uns rasch Wichtiges des jüdischen Denkens ins Bewusstsein heben. Unverbrüchlich bleibt uns der Glaube an den gleichen Wert aller Menschen. Unverbrüchlich bleibt uns der Glaube an die Unverwandelbarkeit des Rechtes, denn das Recht ist Gottes. Unabhängig ist es von jedem äußeren Stand. Und festhalten müssen wir, wo immer wir als Juden leben, dass es nichts Festes und Dauerndes gibt. Keine Stellung der Juden, selbst noch so hell und licht, ist dauernd, alles bleibt im Wandel, alles fließt.“ (S. 43)

Abbildungsnachweise (S. 43) und ein ausführliches Literaturverzeichnis (S. 44–51), das zu vertiefenden Studien einlädt, runden den profund gearbeiteten, überaus lesenswerten Aufsatz ab.

*Manfred Holtze*